

»BINDE-STRICH« UND »ZERGLIEDERUNGS-SUCHT«

von Klaus Heller

Bedauerlicherweise sind während der Vorbereitungen für Heft 4/99 44 Zeilen des folgenden Artikels bei der Datenübertragung verloren gegangen. Die Redaktion entschuldigt sich für diese Panne und druckt im Folgenden den vollständigen Beitrag nach. (red)

Der Bindestrich – nicht zu verwechseln mit dem Gedankenstrich einerseits und dem Trennungs- oder Abteilungsstrich andererseits – ist ein eher unauffälliges Utensil unserer Rechtschreibung. Und das, obschon er seit langem Gegenstand von Regeln ist und einer der fünf Hauptteile der neuen amtlichen Rechtschreibung sich ausschließlich mit ihm befasst. Hauptaufgabe des Bindestrichs ist es – wie schon sein Name sagt – etwas miteinander zu verbinden, das heißt aus mehreren (in der Regel zwei oder drei) Bestandteilen eine Einheit herzustellen. Der Bindestrich macht es also möglich, ein Wort zu schreiben und zugleich deutlich werden zu lassen, dass dieses Wort aus einzelnen »Bauteilen« zusammengesetzt worden ist.

Zunächst gibt es Fälle, in denen die Dienste des Bindestrichs in Anspruch genommen werden müssen, weil eine Zusammenschreibung weder zweckmäßig noch zulässig ist. Dazu gehören etwa Bildungen mit Abkürzungen und Einzelbuchstaben (*Klassik-CD, NATO-Einsatz, EDV-gestützt; i-Punkt, T-Shirt*), mit Ziffern (*2,5-kg-Dose, 4-Spindel-Mehrzweck-CNC-Produktionsfräsmaschine*), mit (vor allem mehrteiligen) Namen (*Friedrich-Schiller-Gymnasium; Karstadt-Büchertreff*) sowie mit mehrteiligen Ausdrücken (*Geld-zurück-Garantie, Non-Food-Discounter*).

Sodann besteht zumindest die Möglichkeit zur Schreibung mit Bindestrich dort, wo Zusammenschreibung zu vielbuchstabigen, langen Bildungen führt, die sich beim Lesen nicht immer leicht erfassen lassen. So schreibt man also gern *Einsteiger-Veranstaltung* neben *Einsteigerveranstaltung*, *Aluminium-Rahmen* neben *Aluminiumrahmen*, *Radspport-Guru* neben *Radspportguru* oder *Desktop-Publishing* neben *Desktoppublishing*.

Mit der Bindestrich-Schreibung (!) will man dem Leser entgegenkommen. So weit, so gut. Auch die Regeln der neuen Rechtschreibung geben ausdrücklich mehr Freiheit für den Gebrauch des Bindestrichs, um das sinnerfassende Lesen zu erleichtern.

Verständlicherweise legen besonders Tagesjournalistik und Werbung großen Wert auf schnelle Sinnerfassung, schießen aber gerade bei der Verwendung des Bindestrichs seit eh und je nicht selten über das Ziel hinaus. Und das nicht erst, seit die neuen Regeln gelten. Dann ist der Bindestrich nicht länger ein Binde-Strich, sondern fungiert mehr und mehr als Zergliederungs- denn als Gliederungsstrich. So werden Zusammensetzungen, die durchaus auch in normaler Zusammenschreibung übersichtlich und leicht erfassbar sind, häufig zerrissen: *Aus-Zeit* etwa oder *Bass-Klänge, Bau-Zentrale, Besucher-Andrang, Billig-Job, Doping-Akte, Dreifach-Wirkung, Falschgeld-Handel, Fertig-Haus, Flughafen-Sprecher, Gewinn-Chancen, Privat-Unternehmen, Schmäh-Brief, Video-Verleih*, um nur einige der zahlreich auftretenden Beispiele zu nennen.

Mitunter wird gar eine ungewollte Wirkung erzielt. So etwa, wenn der bedeutungsverstärkende erste Bestandteil einer Zusammensetzung durch die Schreibung mit Bindestrich separiert und damit doppelsinnig wird: *Riesen-Sturm*, *Miss-Verhältnis*.

Und wenn der Bindestrich sogar gesetzt wird, wenn ein Fugenelement die Zusammenschreibung verlangt, wird das Gliedern zur bloßen Manie und führt schlichtweg zu falschen Schreibungen: *Ausstellungs-Macher*, *Erfolgs-Serie*, *Freistellungs-Antrag*, *Frühlings-Markt*, *Geburts-tags-Aktion*, *Glücks-Nummer*, *Grundstücks-Zuschuss*, *Jubiläums-Konzert*, *Lebens-Sinn*, *Museums-Direktor*, *Sonderziehungs-Termin*, *Sonntags-Frühstück*; *Erwachsenen-Größen*, *Linien-Bus*, *Millionen-Scheidung*; *Zwölfer-Liga*.

Andererseits gibt es durchaus Fälle, wo ein Bindestrich trotz vorhandenen Fugenelements nicht zu umgehen ist, etwa bei Bildungen vom Typ *Preis-Leistungs-Verhältnis* oder – siehe oben – *Grundstücks-GmbH*.

Freilich scheinen bei Journalisten und Werbetextern die Kriterien dafür, wann ein Bindestrich zu setzen und wann besser zusammenzuschreiben ist, weithin recht vage zu sein. Die sonst so sehr auf Corporate Identity bedachten und gegen Variantenschreibungen allergischen Zeitungen sind da erstaunlich inkonsequent. *Citygemeinschaft* findet sich viermal neben zweimal *City-Gemeinschaft* innerhalb eines kurzen Artikels. *Kur-Reisen* heißt es in einer Schlagzeile, während im Folgenden nur noch von *Kurreisen* die Rede ist. Und während *Brunch-Gäste* und *Brunch-Besucher* den Bindestrich bekommen, bleibt es im gleichen Text beim *Brunchtag*.

Falsch, weil die Architektur einer mehrgliedrigen Zusammensetzung verdunkelnd und damit irreführend, ist die

Schreibung mit zwei Bindestrichen, sofern die einzelnen Bestandteile einander nicht gleichgeordnet sind: *Oversize-Aluminium-Rahmen* (korrekt nur: *Oversize-Aluminiumrahmen*) etwa oder *Welt-Frauen-Konferenz* (korrekt nur: *Welt-Frauenkonferenz*) oder *Kinder-Spielzeug-Artikel* (je nach dem Gemeinten korrekt: *Kinder-Spielzeugartikel* oder *Kinderspielzeug-Artikel*).

Auch krasse Ausrutscher wie *Leipziger-Messe* zeigen, dass der Umgang mit dem Bindestrich offenbar bis zur Gedankenlosigkeit führen kann.

Hingegen verstehen es manche, ihn auch stilistisch zu nutzen. So etwa, wenn ein Artikel über die weit in die Zukunft gerichtete Forschung der Fraunhofer-Gesellschaft *Willkommen im Morgen-Land* überschrieben ist oder im Zusammenhang mit Erfahrungen aus den Jahren der deutschen Spaltung gekonnt mit dem Doppelsinn des Wortes *merk-würdig* gespielt wird.

So zeigt sich denn, dass auch für den Gebrauch unseres eher unauffälligen Bindestrichs und gerade dort, wo dem Schreibenden keine strengen Vorschriften gemacht werden, gelten muss: Erst denken und dann schreiben!

Die angeführten Beispiele entstammen folgenden Quellen:

Abendzeitung (München), Bild, City Leipzig Journal, DB-Mobil (Kundenzeitschrift Deutsche Bahn Gruppe), Frankfurter Allgemeine Zeitung, Kreisbote Garmisch-Partenkirchen, Leipziger Rundschau, Leipziger Volkszeitung, Mannheimer Morgen, SachsenSonntag, Süddeutsche Zeitung, Werbung der Süddeutschen Klassenlotterie.

Dr. Klaus Heller ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim.